

BLB



Ralf Mühe



JOHANNES- EVANGELIUM

anschaulich || verständlich || lebensnah


haus
kreis welt

Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser	5
Das Johannes-Evangelium	6
Wer ist Jesus? (<i>Johannes 1,1-13</i>)	8
Jesus, der Einzigartige (<i>Johannes 1,14-28</i>)	10
Jesus, Gottes Lamm (<i>Johannes 1,29-51</i>)	12
Ganz dem himmlischen Vater verpflichtet (<i>Johannes 2,1-12</i>)	14
Gegen eine kommerzielle Frömmigkeit (<i>Johannes 2,13-25</i>)	16
Ein Gespräch im Schutz der Nacht (<i>Johannes 3,1-21</i>)	18
Überwundene Barrieren (<i>Johannes 4,1-42</i>)	20
Samarien und die Samariter	22
Der herausfordernde Weg des Glaubens (<i>Johannes 4,43-54</i>)	24
„Ich habe keinen Menschen ...“ (<i>Johannes 5,1-18</i>)	26
Der Sabbat	28
Durch Glauben das ewige Leben empfangen (<i>Johannes 5,19-30</i>)	30
Wenn der Glaube fehlt (<i>Johannes 5,31-47</i>)	32
Die Ich-bin-Worte	34
Jesus, unser König! (<i>Johannes 6,1-15</i>)	36
Brot vom Himmel (<i>Johannes 6,16-36</i>)	38
Eine herausfordernde Rede (<i>Johannes 6,37-71</i>)	40
Dienst trotz drohender Verhaftung (<i>Johannes 7,1-31</i>)	42
An Jesus scheiden sich die Geister (<i>Johannes 7,32-53</i>)	44
Steinigen? Ja oder Nein! (<i>Johannes 8,1-11</i>)	46
Leben im Licht (<i>Johannes 8,12-20</i>)	48
Dispute (<i>Johannes 8,21-59</i>)	50
Die Augen geöffnet (<i>Johannes 9,1-41</i>)	52
Jesus, der gute Hirte (<i>Johannes 10,1-30</i>)	54
Hören auf die Stimme von Jesus	56
Achtet auf das, was ich tue (<i>Johannes 10,31-42</i>)	58

Der Tod eines guten Freundes (<i>Johannes 11,1-16</i>).....	60
Alle Hoffnungen begraben (<i>Johannes 11,17-27</i>).....	62
Betende Betrachtung eines Bibeltextes	64
„Lazarus, komm heraus!“ (<i>Johannes 11,28-45</i>).....	66
Zur Fahndung ausgerufen (<i>Johannes 11,46-57</i>).....	68
Verschwenderische Liebe (<i>Johannes 12,1-11</i>).....	70
„Hosianna!“ (<i>Johannes 12,12-26</i>).....	72
Abschluss des öffentlichen Wirkens (<i>Johannes 12,27-50</i>).....	74
Vorbild statt bloßer Appell (<i>Johannes 13,1-38</i>).....	76
Judas Iskariot (<i>Johannes 13, Auswahl</i>)	78
Unsere Wohnung in Gottes Vaterhaus (<i>Johannes 14,1-14</i>).....	80
Gottes Wohnung in uns (<i>Johannes 14,15-31</i>).....	82
Der Wahrheitsanspruch im Johannes-Evangelium	84
Liebt, wie ich euch liebe (<i>Johannes 15,1-17</i>).....	86
Rechnet damit, abgelehnt zu werden (<i>Johannes 15,18-16,4</i>).....	88
Vom Heiligen Geist geleitet (<i>Johannes 16,5-15</i>).....	90
Wissenswertes über den Heiligen Geist	92
Jetzt glaubt ihr? (<i>Johannes 16,16-33</i>).....	94
Jesus betet (<i>Johannes 17,1-26</i>).....	96
Näher hingeschaut (<i>Johannes 17</i>).....	98
Verraten und verhaftet (<i>Johannes 18,1-11</i>).....	100
Verhört und verleugnet (<i>Johannes 18,12-27</i>).....	102
Beschuldigt und abgelehnt (<i>Johannes 18,28-40</i>).....	104
Gegeißelt und verurteilt (<i>Johannes 19,1-16</i>).....	106
Gekreuzigt und gestorben (<i>Johannes 19,17-30</i>).....	108
Prophetische Aussagen zum Leidensweg von Jesus	110
Bestattet (<i>Johannes 19,31-42</i>)	112
Begegnungen am Grab (<i>Johannes 20,1-18</i>).....	114
Ein sympathischer Zweifler (<i>Johannes 20,19-31</i>).....	116
Leere und volle Netze (<i>Johannes 21,1-14</i>).....	118
Einen Versager neu beauftragt (<i>Johannes 21,15-25</i>).....	120
Rückblick	122

Ganz dem himmlischen Vater verpflichtet

Johannes 2,1-12



Erklärungen zum Text

Der *dritte Tag* bezieht sich auf den Zeitpunkt, als Johannes in Betanien aufgetreten ist (1,28-29,35). Kana liegt etwa 14 km nördlich von Nazareth. Es ist der Heimatort von Nathanael (21,2). Im Wortwechsel zwischen Jesus und seiner Mutter tritt eine notwendige Veränderung zutage: Sie darf nicht länger über ihn bestimmen. Darum die Distanz schaffende Anrede „Frau“. Darum auch die als Frage formulierte Redeweise, dass ihre Erwartung mit seinem Auftrag unvereinbar sei. Für ihn ist nicht die Dringlichkeit einer Situation maßgebend, sondern dass der Vater ihn beauftragt (4). Es scheint jedoch, dass Marias unerschütterliches Vertrauen zu Jesus dazu beiträgt, dass er handelt (5). Die Gefäße für das Wasser zur rituellen Reinigung fassten jeweils knapp 100 Liter. Das Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein ist kein Selbstzweck, sondern ein Hinweis auf den Messias (11). Die Schar der Jünger besteht zu diesem Zeitpunkt aus fünf Männern: Andreas und Petrus, Philippus und

Nathanael (1,44-45) und Johannes, der als Augenzeuge berichtet (11; 1,14).



Fragen zum Text

1. Inwiefern drückt die typisch hebräische Wendung in Vers 4 tatsächlich eine klare Distanzierung aus? Lesen Sie dazu 2. Samuel 19,23.
2. Wie werten Sie nach dieser klaren Abgrenzung durch Jesus die Aufforderung von Maria an die Diener (5)?
3. Mit welcher Berechtigung kann das Weinwunder mit dem Anbruch der Gottesherrschaft in Zusammenhang gebracht werden? Lesen Sie dazu 1. Mose 49,10-11; Micha 4,4; Sacharja 3,10.



Übertragung ins Leben

Johannes stellt uns in seinem Evangelium Jesus keineswegs als einen Softie vor. Wirkt doch seine Abgrenzung gegenüber Maria für unsere Ohren geradezu

schroff. Jesus lehnt jedoch nicht seine Mutter ab, sondern ihren Anspruch, ihn als ihren Sohn weiterhin bestimmen zu können. Wer Jesus nachfolgt, muss lernen, Gottes Willen gegenüber familiären Bindungen im Gehorsam ihm gegenüber abzuwägen (Lukas 14,26). Damit werden Ehrerbietung und liebevolle Fürsorge nicht aufgehoben. Auch dafür ist Jesus uns ein Beispiel (Johannes 19,26-27). Meine Berufung, den Polizeidienst zu verlassen und ein Seminar für biblische Theologie zu besuchen, stieß bei meinen Eltern auf Widerstand. Sie missbilligten den Schritt

aus verständlichen Gründen. Dennoch musste ich Gott gehorsam sein. Der Spagat, die Eltern zu ehren und dennoch ihre Vorstellungen vom Leben als für mich nicht bindend zu übergehen, war nicht immer einfach. Aber solche Spannungen mutet Jesus uns zu.



Gesprächsimpuls

Wann haben Sie es als schwierig empfunden, die Jesus-Nachfolge mit familiären Erwartungen unter einen Hut zu bringen?



Eigene Gedanken

Gegen eine kommerzielle Frömmigkeit

Johannes 2,13-25



Erklärungen zum Text

Jesus zog wie jeder fromme Jude zum Passafest, das auch „Fest der Ungesäuerten Brote“ genannt wurde, nach Jerusalem. Dort wurde von den Pilgern ein Opfertier dargebracht (2. Mose 23,14-18). Für Juden, die von weit her kamen, war es einfacher, es vor Ort zu kaufen (14). Die *Händler* hatten ihr Geschäftsfeld bis hinein in das Tempelareal erweitert. Dort waren auch die *Geldwechsler* zu finden. Sie wechselten fremde Währung in den Silberschekel um. Mit ihm wurde die Tempelsteuer entrichtet (2. Mose 30,11-13).

Auch Zorn über Ungerechtigkeit gehört zu den Ausdrucksformen von Gottes Charakter. Jesus ärgert sich über den mangelnden Respekt vor seinem himmlischen Vater (17). Die Fragesteller haben den Sinn des Handelns nicht verstanden. Sie hinterfragen Jesus, aber nicht ihr eigenes Verhalten (18). Die Antwort, die Jesus gibt, hat eine prophetische Dimension (19). Der Hinweis auf die Jahrzehnte

dauernden Renovierungsarbeiten durch Handwerker von Herodes entspricht jedoch dem Denken in irdischen Kategorien (20). Der Tod und die Auferstehung von Jesus nach drei Tagen wird das *Zeichen* sein, nach dem sie verlangen (21-22). Jesus macht sich keine Illusionen über die Tiefgründigkeit des Glaubens derer, die ihm zugeneigt sind. Viele werden einfach nur begeistert sein (23-25).



Fragen zum Text

1. Woraus wird ersichtlich, dass sich der Bericht über Jesus auf die drei Jahre seiner Wirksamkeit beschränkt? Vergleichen Sie hierzu Vers 13 mit Kapitel 6,4 und 11,55.
2. Was spricht dagegen, dass Jesus sich von Jähzorn übermannen lässt (15)?
3. Woraus geht hervor, dass Jesus mehr Wunder vollbrachte als die, von denen Johannes in seinem Evangelium berichtet (23)?



Übertragung ins Leben

Frömmigkeit kann leicht auch zum Geschäft werden: der Büchertisch im Gemeindehaus, der Basar für fairen Handel, Serviceleistungen von Missionswerken, der Handel mit religiösen Gegenständen an kirchengeschichtlich bedeutenden Orten. Es geht nicht darum, all das nicht zu tun. Vielmehr müssen wir stets fragen, was uns antreibt. Mit Sicherheit hat Jesus auch die Beweggründe der Händler im Tempel ganz klar durchschaut. Weil Gott durch den Missbrauch des Tempels beleidigt wurde, konnte Jesus nicht untätig bleiben. Deshalb

zeigte er Durchsetzungswillen und trat kraftvoll auf. Ehe wir uns nun mit einer Geißel einem „heiligen Zorn“ hingeben, sollten wir prüfen, wovon wir uns leiten lassen und welche Reaktion angemessen ist. Es bei gewohnten Missständen zu belassen, kann uns ebenso schuldig machen wie Übergriffe in Wort oder Tat.



Gesprächsimpuls

Sprechen Sie darüber, ob und wie das Handeln von Jesus uns dazu berechtigt, es auf eine Konfrontation ankommen zu lassen.



Eigene Gedanken

Samarien und die Samariter

Die Region zwischen Judäa und Galiläa

Jesus wählte auf dem Weg in die nördliche Provinz Galiläa die kürzeste Route (Johannes 4,4). Sie führte durch Samarien. Alternativ hätte er den Weg entlang des Meeres wählen können oder den Weg östlich des Jordan durch das Gebiet von Peräa.

Die Geschichte Samariens

Nach dem Tod von König Salomo hatte sich im Norden des Landes ein unabhängiger jüdischer Staat gebildet. Nun gab es einen Nordstaat (Israel) und einen Südstaat (Juda). König Omri vom Nordreich errichtete eine neue Hauptstadt, die er Samaria (hebr. „Schomron“) nannte (1. Könige 16,24). Der Name bedeutet „Warte“ oder „Wartberg“ und stand später für den gesamten abtrünnigen Staat. Samaria wurde nach 3-jähriger Belagerung im Jahr 722 v. Chr. von den Assyrern ausgelöscht. Fast die gesamte Bevölkerung wurde in die Verbannung geführt und Land durch Angehörige anderer Nationen besiedelt. Sie vermischten sich mit den wenigen dort ansässigen Juden. Dadurch kam es zu einer Durchdringung des jüdischen Glaubens mit heidnischen Elementen. Bei der Rückkehr der Juden aus dem Exil mieden die Neuein-

wanderer den Kontakt mit der dort ansässigen Bevölkerung, „denn sie dienten dem Herrn und zugleich den Götzen“ (2. Könige 17,41). Eine Zusammenfassung der Geschichte von Samaria finden Sie in 2. Könige 17,24-41. Eine assyrische Inschrift enthält folgende Bemerkung von König Sargon: „Ich belagerte die Stadt Samaria und nahm sie ein; 27.280 ihrer Einwohner führte ich hinweg.“

Eine spannungsgeladene Beziehung

Üblicherweise mieden Juden den Kontakt mit den Einwohnern dieser Region (Johannes 4,9). Umgekehrt verzichteten die Einwohner von Samarien lieber auf Einnahmen durch Übernachtungen, als einem Juden, der nach Jerusalem pilgerte, eine Herberge zu gewähren. Nach einer solchen Abweisung wollten einige Jünger die Einwohner jener Gegend am liebsten mit Feuer bestrafen (Lukas 9,52-55). Später hat der Heilige Geist bei ihnen diese feindselige Haltung überwinden können. Die Hauptstadt von Samarien ist in der Wirkungszeit der Apostel zu einem Zentrum geistlicher Erweckung geworden (Apostelgeschichte 8,5). Auf dem Hintergrund dieser bestehenden Spannungen erwies sich die Beispielerzählung vom barm-

herzigen Samariter als äußerst herausfordernd. Jesus erzählte sie einem jüdischen Schriftgelehrten, um an der Handlungsweise des Samariters das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe zu konkretisieren (Lukas 10,25-37). Wie unerhört diese Geschichte in den Ohren der Zuhörer klingen musste, erkennen wir daran, dass man Jesus bei anderer Gelegenheit mit der Aussage „Du bist ein Samariter“ abzuqualifizieren versuchte (Johannes 8,48).

Der Berg Garizim

„Wenn dich nun der HERR, dein Gott, in das Land bringt, in das du kommen sollst, es einzunehmen, so sollst du den Segen sprechen lassen auf dem Berge Garizim ...“ (5. Mose 11,29). Die Frau am Jakobsbrunnen bezieht sich auf diesen topografischen Punkt, als sie sagt: „Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet“ (Johannes 4,20). Bei der Rückkehr der Juden aus dem Exil war es den Einheimischen nicht gelungen, Anschluss an die Neueinwanderer zu bekommen. Ihr Angebot, gemeinsam mit ihnen den Tempel in Jerusalem zu bauen, wurde schroff abgelehnt (Esra 4,1-3). In dieser Periode errichteten die Samariter auf dem Berg Garizim ihren eigenen Tempel. Er wurde jedoch um 128 v. Chr. bereits

zerstört. Das zeitweilige Bestehen zweier Anbetungsstätten wird in der jüdischen Literatur erwähnt (2. Makkabäer 6,2) und auch durch Münzfunde mit Abbildern jenes Tempels bestätigt.

Der Glaube der Samarit(an)er

Noch heute gibt es diese Glaubensgemeinschaft im modernen Israel. Ihre wenigen Anhänger werden allerdings Samaritaner genannt – im Unterschied zu all jenen, die unabhängig von ihrer Volks oder Religionszugehörigkeit im Gebiet von Samarien leben. Ihre Bibel besteht ausschließlich aus den fünf Büchern Mose. Ebenso wie die Juden erwarten sie das Kommen des Messias (5. Mose 18,18). Jedoch erwarten sie ihn aus dem Stamm Josef. Nach wie vor gibt es bei ihnen einen Obersten Priester und Tieropfer.

Der Evangelist Johannes ergänzt die Berichte über Jesus von Matthäus, Markus und Lukas durch seine eigenen Beobachtungen. Auffällig sind sein einfacher Sprachstil sowie die Überlieferung vieler einprägsamer Wortbilder. Johannes fokussiert seinen Bericht überwiegend auf Ereignisse in Jerusalem. Die Lektüre seines Schreibens eignet sich besonders für Menschen, die bei den Grundfragen nach Wahrheit und ewigem Leben tragfähige Antworten suchen.

Wie alle Hefte der *Hauskreiswelt* bietet auch dieses dem Einzelnen sowie Hauskreisen:

- 🕒 Biblisch fundierte Erklärungen
- 🕒 Fragen zum Bibeltext
- 🕒 Übertragung in den Alltag
- 🕒 Impulse für Gruppengespräche
- 🕒 Platz für Notizen

Die Ausarbeitungen zum jeweiligen Bibeltext werden durch Artikel ergänzt. Sie gehen über die Erläuterungen hinaus und regen dazu an, Themen in der persönlichen Stille vor Gott zu vertiefen.

BLB



ISBN: 978-3-95568-205-7



www.bibellesebund.net